

Lucy Borchardt (1877-1969)

Lucy May war eine Tochter des jüdischen Arztes Siegmund May. Sie arbeitete fünf Jahre als Lehrerin an einer Hamburger Höheren Mädchenschule, bevor sie 1902 den Hamburger Kaufmann und Reeder Richard Borchardt heiratete. Das Ehepaar hatte fünf Kinder und lebte in einem Haus in Hamburg-Eppendorf.

1905 gab Richard Borchardt seinem Unternehmen den Namen „Fairplay Reederei“. Diesen Namen wählte er, um deutlich zu machen, dass die Geschäfte fair geführt wurden, um so international Vertrauen aufzubauen. Bereits während des Ersten Weltkriegs übernahm Lucy Borchardt die Geschäftsführung, nachdem ihr Mann sich 1915 zur kaiserlichen Marine gemeldet hatte. Nach dem Krieg blieb sie in dem Unternehmen als Prokuristin tätig.



Nach dem Tod Richard Borchardts 1930 übernahm sie die Geschäftsführung. „Das Rechte tun und Unrecht nicht dulden, sonst wird man mitschuldig.“ Das war Lucy Borchardts Lebensmotto. So unterstützte sie die Frauen, deren Männer den Lohn vertranken. Sie zwang solche Männer, einen Vertrag zu unterschreiben, dass ihr Lohn der Frau ausbezahlt wurde – bis auf ein kleines Taschengeld.

Als überzeugte Zionistin erkannte sie frühzeitig die Bedrohung durch die nationalsozialistische Machtübernahme 1933. „Die einzige jüdische Reederin der Welt“ eröffnete zahlreichen Hamburger Juden Wege zur Flucht aus Deutschland. Bis Mai 1938 vermittelte sie ca.40 jüdischen Jugendlichen eine seemännische Berufsausbildung auf ihren Schiffen, denn eine abgeschlossene Ausbildung war die Voraussetzung für die Einreise nach Palästina. Zudem ermöglichte sie jüdischen Auswanderern die Passage auf ihren Frachtschiffen, die sie Mitte der 1930er Jahre nach Palästina verkaufte.

Der Druck des NS-Staates, die erfolgreiche jüdische Reederei zu „arisieren“, nahm im Jahre 1938 ständig zu. Die vollständige „Arisierung“ ihres Betriebes konnte die kluge Geschäftsfrau durch eine einzigartige Rechtskonstruktion verhindern. Sie wandelte das Unternehmen in eine Stiftung um, die die Reederei am Standort Hamburg erhalten und den Angestellten der Firma zugutekommen sollte. Im Gegenzug gelang es ihr, drei ihrer Schiffe als Emigrationsgut mit in das Exil zu nehmen. Im Sommer 1938 wanderte sie nach London aus, ihre Kinder waren bereits zuvor nach Palästina und Großbritannien emigriert.

Mit den aus Deutschland überführten Schleppern gründete Lucy Borchard – die Familie änderte in der Emigration ihren Namen und schrieb ihn fortan ohne das *t* am Ende – in London eine neue „Fairplay Reederei“. Nach dem Krieg ging ihr Sohn Kurt nach Hamburg zurück und erreichte die Rückgabe der Reederei. Lucy Borchard aber blieb in London. Dort starb sie 1969 im Alter von 91 Jahren.

Die „Fairplay Reederei“ besteht bis heute im Familienbesitz, nunmehr in der vierten Generation, als internationale Schleppreederei mit dem Hauptgeschäftssitz nach wie vor in Hamburg.